# HAT ROM DEN GLAUBEN VERLOREN?

Fr. G. Hesse

*In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen. Actiones nostras, quaesumus, Domine, aspirando praeveni et adiuvando prosequere, ut cuncta nostra oratio et operatio a te semper incipiat et per te coepta finiatur. Per Christum Dominum nostrum. Amen. Sancte Pie decime. Sancta Philomena.*

Ich bitte um das Verständnis, dass ich den Gehrock ablege. Es muss hier mindestens vierzig Grad haben mittlerweile. Zweiundzwanzig? Nein, das Thermometer können Sie weghauen, Herr Pfarrer. So. Ein bisschen unangenehm, dass ich in Anwesenheit des Heiligen Altarsakramentes jetzt meinen Kaffee trinken muss. Auf der anderen Seite werdet ihr auch verstehen, dass es nicht so günstig wäre, wenn ich während meines eigenen Vortrages einschlafen würde.

## ROMA LOCUTA, CAUSA FINITA

Hat Rom den Glauben verloren? Ich war unter der größten Versuchung, diesen Vortrag zu beginnen mit dem Satz: „Ja, danke schön, ihr könnt jetzt nach Hause gehen." Aber ich muss das natürlich näher erklären. Rom hat den Glauben verloren, aber die Frage muss lauten: Welches Rom? Jeder [?] und wie? Ist wirklich in jedem Einzelnen der Glaube verloren? Nein, sondern die Institution Rom hat ihren Glauben verloren. Das heißt, das, was man früher einmal gesagt hat in dem wunderschönen Ausspruch: „Wenn Rom gesprochen hat, dann ist jede Sache erledigt." Also *Roma locuta, causa finita.* Wenn man eine Streitfrage gehabt hat, sei es eine theologische oder eine kirchenrechtliche, dann ist die Frage an Rom gegangen, und wenn das Lehramt dann geantwortet hat, dann war die Sache erledigt. Dann durfte auch über das, was der Papst einmal festgelegt hat, nicht mehr diskutiert werden.

Und in diesem Sinn ist also hier Rom zu verstehen. Da ist nicht die mittlerweile ja dank eines Billigkonkordats mit dem italienischen Staat erledigte heilige Stadt zu verstehen, wo also – nachdem im Jahr 1929 Pius XI. mit Benito Mussolini das erste Konkordat abgeschlossen hat und damit die Festlegung des heutigen Vatikanstaates erfolgt war – nachdem die Befristung auf fünfzig Jahre abgelaufen war, 1979, die Zeit gekommen war, einen neuen Vertrag abzuschließen. Und da hat dann Johannes Paulus II. ganz rein zufällig, wahrscheinlich auch ohne jede Absicht, darauf gewartet, dass ein wunderschöner sozialistischer Ministerpräsident namens Bettino Craxi dann die italienische Republik versucht hat zu regieren. Und in diesem Vertrag wurde dann unter anderem der Titel „Heilige Stadt" abgeschafft, was auch insofern Sinn hat, als weder die Kirchen in Rom noch heilig sind, noch die Leute. Italien ist das Land in Europa, wenn nicht sogar weltweit, mit der niedrigsten Geburtenrate. Aber im Fernsehen, da läuft eine Show nach der anderen. Und ein Land, das natürlich so verheidnet ist, dass es hinter die Zeiten des Römischen Reiches zurückgekehrt ist in diesem Sinne, braucht auch keine heilige Stadt. Und eine Kirche, in der das Allerheiligste bei jeder Papstmesse auf dem Petersplatz landet, braucht natürlich auch keine heilige Stadt mehr.

## HOSTIEN AUF DEM PETERSPLATZ

Damit sind wir auch schon beim Thema: Hat Rom den Glauben verloren? Nun, man kann hier erstens einmal Beobachtungen machen, und dann kann man Schlussfolgerungen ziehen, und dann kann man sich etwas anhören. Die Beobachtung, die wir machen können, die hat mir ein alter, verdienstvoller San Pietrino mit mindestens vierzig Dienstjahren im Petersdom persönlich mitgeteilt. Die San Pietrini sind diese blau uniformierten Wachen mit dem weinroten Kragen im Petersdom. Und mehrere von den älteren Jahrgängen dort, die also noch ein katholisches Rom und noch eine katholische Kirche unter Pius XII. erlebt haben, die haben mir bestätigt, dass am Petersplatz nach jeder Papstmesse Hostien liegen. Das ist

auch überhaupt nicht verwunderlich, wenn man bedenkt, dass bei den Papstmessen aus so großen Ziborien, die aus billigstem Blech sind, wo die Vergoldung sich schon längst verabschiedet hat, voll geräumt mit Hostien, irgendwelche Kommunionhelfer und Priester, Konzelebranten und Diakone und so weiter bündelweise hineingreifen zu den Hostien und die dann irgendeinem Gläubigen an der Barriere am Petersplatz in die Hand drücken, und der gibt sie dann weiter. Und dann bedient sich jeder selbst mit dem Brot. Und natürlich auf diese Weise landen die Hostien auch am Petersplatz.

Wenn man wissen will, ob Rom den Glauben verloren hat, dann lohnt auch – zumindest war das 1991 noch so, ich kann natürlich nicht sagen, dass das jetzt unbedingt noch so ist – ein verbotener Blick in einen unauffälligen Schrank in der Sakramentenkapelle des Petersdomes, die Bernini so wunderschön gestaltet hat, wo neben dem barocken Hochaltar und dem barocken Tabernakel, außerhalb der Kommunionbank, auf beiden Seiten scheinbar Holztüren sind, mannhoch. Die zumindest auf der Epistelseite – das kann ich bestätigen, weil ich zehn Jahre lang bei der Siebzehn-Uhr-Messe in Rom verantwortlich war für das Allerheiligste – ist ein Wandschrank, der passenderweise, wie man das in der Küche der Durchschnittshausfrau findet, mit Küchenpapier und Reißnägeln bespannt ist. Und dort stehen dann die riesigen Ziborien mit den übergebliebenen Hostien von der Papstmesse. Natürlich voll, das Ziborium, sodass es absolut nicht vermeidbar ist, dass, wenn man den lose obendrauf liegenden Deckel hochzieht, durch den Sog gleich einmal zehn, zwanzig, dreißig Hostien auf diesem Küchenpapier dort drinnen in dem Schrank landen. Was mir passiert ist und mir erst dann nicht mehr passiert ist, wie ich buchstäblich millimeterweise dann diese Deckel abgehoben habe. Mittlerweile gibt es im Petersdom natürlich auch die Handkommunion, was es zu meiner Zeit nicht gab, weswegen ich ja da überhaupt noch mitgemacht habe, um das zu verhindern. Und die Hostien liegen jetzt wahrscheinlich genauso im Petersdom herum.

Hat Rom den Glauben verloren? Nun, zumindest muss man sagen, dass der Glaube an das Allerheiligste Altarsakrament praktisch verschwunden ist. Denn in Rom, auch in Rom, und unter den Augen des Papstes geschehen die abenteuerlichsten Dinge mit dem Allerheiligsten, darunter eben auch die Tatsache, dass man es dann am Petersplatz am Boden findet, auf jenem selben Boden, wo Fiakerpferde auch ihre Souvenirs hinterlassen.

## PETERSDOM UND GLAUBENSKONGREGATION

Und was jetzt das Beobachtbare angeht, so genügt es vollkommen, dass man der Liturgie, die im Petersdom stattfindet, zusieht. Dort ist es zwar nicht so, wie das in, ich glaube, in Neuseeland oder irgendwo so war, dass dort oben ohne Mädchen die Lesung lesen. Aber dort ist es so, dass schon in der Zeit von Paul VI. am Papstaltar, bei dem ja auch in den vergangenen Jahrhunderten immer nur der Papst die Messe lesen durfte, ein Kardinal – es war in diesem Fall der Kardinal Suenens aus der Erzdiözese Mecheln-Brüssel in Belgien – einen Pfingstlergottesdienst veranstaltet, wo dann zu Offertorium und Wandlung die Konzelebranten mit solchem (*Er johlt.*) Freudengeheul ausbrechen und einen wirklich heidnischen, an das Satanische grenzenden Tanz aufführen. Jedenfalls in einem Ritual, das man auch in diesen heidnischen und satanischen Kulten kennt. Und wie der heilige Paulus schon gesagt hat: „Die Götzen der Heiden sind alles Dämonen."

Wenn man beobachtet, wie der Klerus in Rom denkt, dann kann man auch die Frage „Hat Rom den Glauben verloren?" beantworten. Es war schon der Kardinal Ratzinger, der vor vielen Jahren, als er noch Universitätsprofessor war, auf die Frage: „Was geschieht denn eigentlich bei der Wandlung?" die Antwort gegeben hat: „Nichts." Und dieser Kardinal Ratzinger, der also vor vielen Jahren schon als Hochschulprofessor die Wandlung in der Heiligen Messe und damit die Heilige Messe selbst geleugnet hat, ist jetzt der Präfekt dieses Hohn-... wie soll ich sagen, ein Hohninstitut, eine Ironie, ein Sich-lustig-Machen über die Tradition des Glaubens. Er ist der Präfekt der Glaubenskongregation, die das Heilige Offizium ersetzt hat, seit Paul dem Sechsten.

Wenn man wissen will, ob dort noch geglaubt wird, dann genügt ein Blick auf unseren lieben Heiligen Vater. Es tut einem wirklich weh, dass man in der Anwesenheit des Allerheiligsten Altarsakramentes über den Stellvertreter Christi so sprechen muss. Aber wenn Rom den Glauben verloren hat, dann nur des-

wegen, weil Petrus ihn verloren hat. Natürlich nicht Petrus meine ich jetzt, sondern die Institution, sondern der, der nach allem, was wir wissen, den Stuhl Petri innehat. Der hat sicher das bisschen Glauben, das er vielleicht einmal hatte, wenn überhaupt, verloren.

## *DOMINUM ET VIVIFICANTEM*

Ich habe heute im Evangelium erwähnt, dass die schlimmste Sünde, die jemals stattgefunden hat, die war, dass die Juden den Gottessohn getötet haben. Da sagt Johannes Paulus der Zweite – ich habe die genaue Stelle jetzt vergessen, aber es ist in seiner Enzyklika *Dominum et Vivificantem* über den Heiligen Geist – sagt er wortwörtlich (und es ist wirklich ein Widerspruch, eine derartige Blasphemie, die jetzt kommt, in Gegenwart des Allerheiligsten auszusprechen, aber Gott hat eben sein Leiden ja schon hinter sich): „Die schlimmste aller Sünden also, nämlich die Sünde, den Gottessohn umzubringen, hat uns erlöst." Und da sagt der Johannes Dörmann, der das kommentiert, ganz richtig: *„Horribile dictu"*, schrecklich gesagt. Das ist eine der grauenvollsten Gotteslästerungen, die ich überhaupt je gelesen habe in meinem Leben. Und die steht in einer päpstlichen Enzyklika.

Also hat nicht, wie es die Antiphon am Gründonnerstag, Karfreitag und Karsamstag im Brevier und in den Liturgien, die an diesem Triduum stattfinden, sagt: „Der Gehorsam Christi hat uns erlöst", sondern die Sünde der Juden. Er sagt wirklich wortwörtlich: „Die schlimmste aller Sünden" – so versteht er das *Felix culpa* der Osternacht, oh glückliche Schuld –, die schlimmste aller Sünden, nämlich die Sünde, den Gottessohn zu töten, hat uns erlöst. Ein Papst, der so etwas in einer Enzyklika schreibt, der hat keinen Glauben.

Natürlich kann jeder von uns einmal einen wirklichen Unsinn aussprechen. Aber eine Enzyklika, die wird, selbst wenn sie der Papst selber schreibt, was eher selten der Fall ist, die wird ja auch von anderen Theologen gelesen vorher. Schon deswegen, weil ja, wenn der Heilige Vater in einer Enzyklika etwas aus der Heiligen Schrift zitiert, irgendwer sich die Mühe machen muss, um das Schriftzitat zu finden. Der Papst hat andere Sorgen, als das auch noch zu tun. Der Papst macht nicht seine eigenen Fußnoten in seinen eigenen Enzykliken, und normalerweise ist es so, dass er die auch gar nicht selber schreibt, sondern dann, wenn sie geschrieben sind, kontrolliert, liest, verbessert, verändert und dann unter seinem Namen veröffentlicht. Der Hauptdarsteller [?] glaubt das wirklich. Er zeigt an anderer Stelle, wie zum Beispiel am 11. Jänner 1989, wo er es geschafft hat, drei Häresien in einem einzigen Absatz unterzubringen, was ja auch rekordverdächtig ist, da zeigt er, dass er von Theologie keine Ahnung hat. In *Ecclesia Dei*, das 1988 veröffentlicht worden ist und die Petrusbruderschaft begründet hat, zeigt der Papst, dass er vom Kirchenrecht keine Ahnung hat. Aber in einer Enzyklika so etwas zu schreiben, das ist kein Irrtum. Das kann nur von einem Menschen kommen, der keinen Glauben hat.

Denn auch der Papst, der immerhin jetzt schon viele Jahrzehnte Priester und Bischof ist, muss ja in der Liturgie der Karwoche, im Triduum, also in den heiligen drei Tagen, die Antiphon im Brevier lesen, die auch in dieser grässlichen Verballhornung, die sich heute *Liturgia horarum* nennt, das moderne Brevier also, enthalten ist, nämlich: *„Christus factus est pro nobis oboediens usque ad mortem, mortem autem crucis."* Christus ist uns gehorsam geworden, gehorsam bis in den Tod, den Tod am Kreuz. Und dieser Gehorsam hat uns erlöst. Und er liest das im Brevier. Ich bin auch überzeugt davon, dass er das nicht verneint. Aber er muss dann in der Enzyklika, um vielleicht den Juden wieder zu gefallen, schreiben, dass also diese große Sünde der Juden uns erlöst hat. Das ist nur eine von unzähligen tragischen und schauerlichen Gotteslästerungen, die in den Schriften des Papstes zu finden sind.

## PAPST UND ZWEITES VATIKANUM

Ebenso sind in den Schriften des Papstes Irrtümer zu finden, die unmöglich durch Unwissen entstanden sein können. Weil es ist nämlich so, dass der jetzige Papst fast ausschließlich sich selbst und das Zweite Vatikanum zitiert. Er zitiert fast nie das Konzil von Nicäa, von Konstantinopel, von den Laterankonzilien, das Konzil von Trient oder das Erste Vatikanum. Wenn er das Erste Vatikanum zitiert, dann falsch und im falschen Zusammenhang. Er zitiert auch fast ausschließlich das Zweite Vatikanum. Und jetzt

kommt's: Er zitiert aus diesem Zweiten Vatikanum fast ausschließlich genau jene Punkte, die dem Glauben von vorher, manchmal sogar definiert, also der Häresie, direkt widersprechen, wie zum Beispiel in *Unitatis redintegratio* [recte: *Dignitatis humanae*] die Feststellung, dass die Religionsfreiheit in das bürgerliche Recht hineingehört. Das widerspricht unmittelbar dem *Syllabus* von dem seligen Pius IX.

Oder zum Beispiel die Feststellung in *Gaudium et spes* Nr. 12, dass die Gläubigen und die Nichtgläubigen darin übereinstimmen, dass alle Bemühungen des Menschen auf den Menschen als Zentrum und Höhepunkt ausgerichtet sind, was eine Gott verneinende Gotteslästerung ist. Ich zitiere noch einmal: Die Gläubigen und die Ungläubigen sind sich darin einig, dass alle Bemühungen der Menschheit auf den Menschen als Zentrum und Höhepunkt ausgerichtet sind. Und wo ist hier Gott? Den brauchen wir nicht mehr.

## HEILIGER GEIST UND KONZIL

Wie man witzmäßig im Volk sagt, der Heilige Geist war beim Zweiten Vatikanum ja auch nicht anwesend. Insofern hat das sogar eine Begründung. Insofern, wohlgemerkt, man muss da sehr vorsichtig sein mit dem, was man da sagt. Aber es stimmt insofern, als er zwar angerufen wurde mit dem *Veni Creator* vor den Sitzungen im Konzil. Als er aber von Johannes XXIII., dem nichtseligen Johannes XXIII., vor dem Konzil schon ausgeschlossen wurde durch die Feststellung, dass man bei diesem Konzil nichts definieren wird und nichts verurteilen wird, dann brauche ich auch den Heiligen Geist nicht. Denn der Heilige Geist ist ja, wie das Dogma der Unfehlbarkeit genau erklärt, dem Heiligen Vater versprochen, damit er in Letztentscheidungen, in endgültigen Entscheidungen im Glauben und in der Moral, keine Irrtümer begeht. Genau deswegen. Das heißt, der Heilige Geist ist daher auch einem ökumenischen Konzil deswegen versprochen, damit dieses Konzil, wenn es dann etwas definiert, wie das in den Kanones ist, die dann immer am Schluss eines Dokumentes standen einstmals, dass eben hier kein Irrtum ist. Deswegen ist der Heilige Geist einem Konzil versprochen. Aber der Heilige Geist ist nicht einem Konzil versprochen, weil dort früher einmal fünf-, siebenhundert, achthundert und damals zweieinhalbtausend Bischöfe im selben Raum sitzen und miteinander tratschen. Natürlich nicht.

Der Heilige Geist kann immer nur dann eingreifen, wenn er die Möglichkeit hat, nämlich die Möglichkeit durch Sich-selbst-Binden. Gott ist natürlich allmächtig. Natürlich hat Gott alle Möglichkeiten. Aber Gott ist natürlich an sein eigenes Wort gebunden, weil die Allmacht Gottes ja kein absurder Begriff ist. Die Allmacht Gottes kann ja nicht in sich widersprüchlich sein. Wenn der liebe Gott einmal eine Entscheidung gefällt hat, dann ist diese Entscheidung ewig, endgültig und unumstößlich. Nachdem der liebe Gott die Entscheidung gefällt hat, als Christus in Matthäus 16,18 sagt: „Du bist Petrus, und auf diesem Felsen werde ich meine Kirche bauen", dann ist er daran gebunden. Christus hat in göttlicher Weisheit das Petrusamt ausersehen, an seiner statt Glaubensdinge zu erklären und zu klären, sodass er nicht jedes Mal vom Himmel aus eingreifen muss. Und dazu ist der Heilige Geist versprochen worden.

Und insofern, als der Heilige Geist unfehlbar seine Hilfe gibt: Da er von vornherein aus dem Zweiten Vatikanum ausgeschlossen war, ist damit auch klar, dass er insoweit [...] auch beim Konzil nicht war. Und insoweit muss natürlich auch die Frage gestellt werden, die nicht das Thema des heutigen Tages ist, ob das Zweite Vatikanum überhaupt ein Konzil war, was ich verneine. Ich spreche daher immer vom Ersten und letzten Vatikanischen Konzil im vorigen – im vorvorigen Jahrhundert.

## DIE RÖMISCHE KURIE

Hat Rom den Glauben verloren? Nun, was die Kurie angeht – über den Heiligen Vater haben wir gesprochen. Der hat zumindest, wenn man seine Schriften studiert, den Glauben verloren. Er beweist das auch durch seine Administration, durch seine Verwaltung.

Ich habe vor Kurzem das mehr oder minder große Vergnügen gehabt, einen Rechtsstreit, der bis in die Apostolische Signatur ging und dann auch mit einem Appell beim Heiligen Vater selbst landete, nicht nur beizuwohnen, sondern auch die Erzählung desselben aus dem Englischen ins Deutsche übersetzen zu dürfen. Und bei der Gelegenheit konnte ich feststellen, dass in den vatikanischen Dikasterien, also den Minis-

terien sozusagen des Heiligen Stuhls, das Wort „Gerechtigkeit“ auf himmelschreiende Weise vollkommen außer Acht gelassen wird. Der 1983 neu publizierte *Codex Iuris Canonici*, also das Buch des Kirchenrechts, wird ebenfalls nur auf die angewendet, die die Feinde der Kirche sind, also auf den Pfarrer Zunhammer und mich und solche Leute. Für die Konzilskirchler gilt aus diesem Kirchenrechtsbuch nur das, was ihnen passt.

Ich gebe euch ein Beispiel – das muss ich ja jetzt belegen, sonst habe ich mich gerade einer Verleumdung gegen die Apostolische Signatur schuldig gemacht ... (*kurze Pause*) Die gehen so weit, dass sie ein Gesetz machen, unter Anführungszeichen, für einen einzigen Menschen. Das ist ungefähr so, wie wenn ihr auf der Autobahn mit siebzig km/h fahrt. Dann hält euch ein Polizist auf und sagt: „Ich muss Ihnen leider dreihundert Mark abknöpfen, weil Sie sind gerade mit siebzig km/h gefahren.“ Worauf Sie natürlich antworten: „Entschuldigen Sie, Herr Inspektor, aber bitte schön, hier darf ich doch sogar noch viel schneller fahren und ein bisschen langsamer.“ Worauf dann der Inspektor sagt: „Schon, aber Sie nicht.“ Und das ist die Auffassung der Gerechtigkeit, die im Vatikan herrscht.

Die Bischöfe regieren nach der Verfassung der Kirche seit eh und je – im Moment, wo sie zum Bischof einer Diözese, wohlgemerkt, also die Diözesanbischöfe, nicht die Weihbischöfe, ernannt sind – mit göttlicher Autorität in ihrer Diözese. Der Papst kann nur die Dinge entscheiden, die nicht nur in dieser Diözese geschehen. Der Papst entscheidet alle die Dinge, die die gesamte Kirche betreffen. Aber die Dinge, die eine einzelne Diözese betreffen, entscheidet der Diözesanbischof. Das ist also ein von Gott gegebenes Recht des Diözesanbischofs. Das ist ein Recht, das der Papst sogar persönlich anerkannt hat, in seinem Gründungsdokument der Kleruskongregation, also jenes Dikasteriums, jener Kongregation, die zuständig ist für den Weltklerus, also die Priester in den einzelnen Diözesen. Und da steht ausdrücklich in diesem Gründungsdekret, unterzeichnet vom Heiligen Vater, dass die Kleruskongregation aber nicht zum Nachteil der Rechte der Bischöfe agieren kann.

Jetzt passiert Folgendes: Nachdem die Bischöfe ja kraft göttlichen Rechtes ihre Diözesen regieren, ist es ausschließlich Sache des Bischofs zu entscheiden, ob er jetzt einen Priester bei sich in der Diözese einschreibt, also inkardiniert, oder ob er einen Priester aus seiner Diözese weggehen lässt, exkardiniert. Das hat hier nichts zu tun. Warum? Ich bin zum Beispiel in Australien inkardiniert. Solche Dinge gibt's eben heutzutage. Und dieses Recht kann dem Bischof auch vom Papst nicht genommen werden. Der selige Pius IX. hat das damalige Dekret der deutschen Bischöfe, das diesem Bismarck erklären sollte, was das Unfehlbarkeitsdogma wirklich bedeutet, unterschrieben. Und dort heißt es, dass, auch wenn also zum Beispiel ein Diözesanbischof seinen Pflichten nicht nachkommt oder er stirbt und dann muss man erst einmal einen neuen Bischof wählen, und der Papst muss dann gewisse Dinge regeln, auch für diese Diözese, sagen die deutschen Bischöfe, dass aber kein Papst jemals auf diese Weise dann Erzbischof von Köln oder Bischof von Berlin werden kann. Der Papst kann das also nicht. Daher kann also auch der Papst wohl kaum einem Bischof sagen: „Entschuldigen Sie bitte, mein Lieber, aber den Priester sowieso, den können Sie bei sich nicht inkardinieren. Oder den Priester sowieso da, den müssen Sie aus Ihrer Diözese rausschmeißen.“ So geht das nicht. Und die Kleruskongregation, die kann das einmal gar nicht.

## DER FALL FATHER GRUNER

Wenn allerdings dann ein gewisser Vater Gruner in Kanada sehr unangenehmerweise den Heiligen Vater ständig auffordert, doch endlich einmal Russland dem Unbefleckten Herzen Mariens zu weihen, was der Papst nicht hören will, dann wird anders durchgegriffen. Dieser Vater Gruner war vom Tag seiner Priesterweihe 1979 in einer italienischen Diözese inkardiniert und hatte schriftlich im Brief die Erlaubnis, nicht in dieser Diözese zu residieren, zu wohnen, sondern in Kanada zu arbeiten. Er hatte ebenfalls schriftlich von diesem Bischof die Erlaubnis, sobald er einen anderen Bischof gefunden hat, aus dieser Diözese wegzugehen und bei dem anderen Bischof einzutreten. Dann kommt die Kleruskongregation daher. Das ist mittlerweile schon vier Kardinäle her. Jetzt ist ja Hoyos der Chef der Kleruskongregation und hat die bodenlose Frechheit, diesem Vater Gruner zu sagen: „Suchen Sie sich einen anderen Bischof.“ Gleichzeitig sagt die Kleruskongregation dem italienischen Bischof: „Du darfst den Father Gruner nicht gehen

lassen." Das hat der Bischof selbst zugegeben. Gleichzeitig sagt die Kleruskongregation durch ihre Nunziaturen, die natürlich bei jeder Gemeinheit mitmachen, weltweit den interessierten Bischöfen: „Sie dürfen den Father Gruner nicht in Ihre Diözese aufnehmen." Das hat betroffen einen Bischof in Brasilien und zwei Bischöfe in Indien. Und Gott sei Dank, mit Hilfe der Gottesmutter, hat dann ein sehr couragierter Erzbischof von Hyderabad, Monsignore Arulappa, den Father Gruner in seine Diözese inkardiniert.

Dann kommt die Kleruskongregation daher und spricht einen sehr merkwürdigen Satz: „Father Gruner muss seinen irregulären Zustand beenden." Das heißt, den Zustand der Irregularität. Der Zustand der Irregularität ist, wenn ein Priester gegen die Erlaubnis seines Bischofs zum Beispiel aus der Diözese weggeht, dort nie wieder zurückkehrt und irgendwo in der Weltgeschichte herumreist. Hier sagt die Kleruskongregation einem rechtmäßig aus seiner ursprünglichen Diözese weggegangenen, rechtmäßig in seiner neuen Diözese inkardinierten Priester, dem niemals ein Vorwurf gemacht wurde in Fragen des Glaubens und der Moral, dass er einen irregulären Zustand hat. Natürlich reagiert Father Gruner mit Einspruch, händigt seinen Einspruch zuerst der Kleruskongregation aus, wo natürlich klar das Resultat ist, dass die das gleich einmal abweisen, worauf er weitergeht an den höchsten Vatikanischen Gerichtshof. Die Apostolische Signatur ist der höchste Vatikanische Gerichtshof, und die sagen: Es gibt überhaupt keinen Grund für den Rekurs, für die Einreichung einer Beschwerde.

Hier ist also ein gewisser Monsignore Zenon Grocholewski, der jetzt Präfekt der Apostolischen Signatur ist und Kardinal, für den also das gedruckte Kirchenrecht ... Er ist der Richter, der höchste Richter, der Präfekt des höchsten Vatikanischen Gerichtshofes. Und für ihn gilt das gedruckte Kirchenrecht nicht. Wenn es darum geht, jemanden zum Schweigen zu bringen, der die Botschaft von Fatima verbreiten will, dann ist jedes Mittel recht, auch die vollkommene Außerkraftsetzung jeglicher Rechtstradition und des geltenden Kirchenrechts. Wenn man sich solche Fälle im Detail anschaut, wie ich das tun musste, und dann noch behauptet: „Rom hat den Glauben nicht verloren", dann grenzt das an Wahnsinn.

Wenn man sich anschaut, wie die Diözesen regieren, wie in den Diözesen die Bischöfe mit den Priestern umgehen. Wie zum Beispiel weltweit der Priester, der ein Knabenschänder ist, in seinem Amt verbleibt. Es sei denn, es kommt zu einer Zivilklage. Dann muss also das staatliche Gericht – der Abtreibungsmörder – starten. Dieses staatliche Gericht muss den verurteilen, denn die Kirche tut es nicht. Wenn aber ein Pfarrer Zunhammer und ein Dr. Hesse die alte Messe lesen, dann sind sie erledigt. Wir zählen nicht mehr.

## DER GLAUBENSVERLUST ROMS

Hat Rom den Glauben verloren? Ja, also wenn man sich diese Dinge anschaut, dann merkt man, dass sich der Glaube in Rom ja umgekehrt hat. Die glauben jetzt an alles, nur nicht an das, was katholischer Glaube ist.

Nun muss man auch die Frage beantworten: Wenn Rom den Glauben verloren hat – was heißt, Rom hat den Glauben verloren? Ich habe das schon angedeutet, nämlich gesagt, die Institution. Wir können auf keinen wie immer gearteten Fall behaupten, dass die ganze Konzilskirche, also die Sammlung aller gläubigen Priester und Bischöfe, den Glauben verloren haben. Das geht nicht. Weil zum Beispiel dieser vorhin erwähnte sehr mutige Erzbischof von Hyderabad, Monsignore Arulappa, der hat zumindest seinen marianischen Glauben nicht verloren. Bei dem kann man vielleicht sagen: Gut, wenn der das Zweite Vatikanische Konzil bejaht und sagt, das Zweite Vatikanische Konzil ist Lehramt und alles, dass der das vielleicht gar nicht begreift. Das nehme ich auch an. Es gibt ja schließlich seit mindestens fünfzig oder sechzig Jahren keine ordentliche theologische Schulung mehr. Täuscht euch nicht. Unter Pius dem Zwölften gab es auch keine wirklich ordentliche theologische Schulung mehr in den Seminaren, und weit davor auch nicht mehr. Die Kirchenkrise geht weit, viel weiter zurück als ins Zweite Vatikanum, was ich gleich noch etwas ausführen werde müssen. Wenn der Erzbischof von Hyderabad also ein theoretisches Konzil anerkennt, dann deswegen, weil er nicht sieht, dass es häretisch ist.

Ich kann nicht behaupten, dass dieser fromme Erzbischof, der hier den größten Prediger der Fatima-Botschaft weltweit sozusagen aus seiner Situation geret-

tet hat, der selbst ein tief gläubiger, frommer Mensch ist [...]. Nach all dem, was man so beurteilen kann, wenn man ihn persönlich kennengelernt hat, kann man nicht behaupten, er hat seinen Glauben verloren. Ebenso muss ich zum Beispiel sagen, ich war einer der Redner auf der Fatima-Konferenz in Rom von 1996 [?] im November. Und da sind dann tatsächlich trotz des von den Nunziaturen ausgesprochenen Verbotes, daran teilzunehmen – was natürlich gegen jedes Kirchenrecht ist, aber das gilt ja bekanntlich nur für uns, wenn es im Negativen ist –, ungefähr so sechs, sieben Bischöfe anwesend gewesen, die ich bei dieser Gelegenheit auch sprechen konnte. Und da habe ich gemerkt, das sind alles tiefgläubige Menschen mit mangelnden theologischen Kenntnissen halt. Nur – ja, das kann ich Ihnen ja nicht einmal vorwerfen, wenn man bedenkt, dass auch ich meine Zeit gebraucht habe, bis ich endlich verstanden habe, dass dieses Zweite Vatikanum vom Teufel kommt und nicht ein Akt der Kirche ist.

## *DOMINUS IESUS*

Also, dass Rom den Glauben verloren hat, kann man nur sagen in dem Sinne, dass die Institution diesen Glauben verloren hat. Die Institution, das heißt, das, was also offiziell vom Papst, von der Kurie, von den Dikasterien herkommt, da sieht man, die haben trotz aller Bestätigung des katholischen Glaubens selbigen aber auch verloren. Wenn man zum Beispiel im letzten Frühjahr dann gelesen hat – womit ich mir die Zeit im Zug von Innsbruck nach Wien vertrieben habe – dieses entsetzlich langweilige Dokument *Dominus Iesus*, über das so viele hoffnungslos konservative Pseudotraditionalisten gerne sagen: „Seht ihr, Rom ist doch noch katholisch", dann wird man nämlich feststellen, dass in diesem *Dominus Iesus* zwar der Kardinal Ratzinger auf seine übliche Art das eine und dann das andere gleichzeitig sagt, nämlich sagt, dass die katholische Kirche die allein seligmachende ist, aber in demselben Dokument dann die grauslichsten Stellen des Zweiten Vatikanums natürlich wieder schön ausgesucht zitiert. Die furchtbarsten Häresien, die im Zweiten Vatikanum stehen. Und insofern hat Rom den Glauben verloren.

Ich kann auch nicht behaupten, zum Beispiel – das wäre zumindest eine sehr gewagte Äußerung, die an Verleumdung grenzt –, dass der Kardinal Ratzinger seinen Glauben verloren hat. Das kann ich ja nicht wissen. Ich weiß ja nicht, der kann ja auch zum Beispiel ein Verrückter sein. Man kann doch nicht in die Seele eines anderen Menschen hineinschauen. Nur das Amt, das er ausübt. Also, wenn ich auch gleich nicht über das Individuum, den getauften Christen Josef Ratzinger, reden kann, so kann ich doch aber jederzeit feststellen, dass der Präfekt der Glaubenskongregation den Glauben schon lange verloren hat, nämlich ganz einfach durch seine Äußerungen, durch seine Schreiben, durch seine Art und Weise zu reagieren. Und das Gleiche, wie ich schon vorher gesagt habe, kann man nicht sagen über das Individuum Karol Wojtyła, aber sehr wohl über Johannes Paulus den Zweiten, der einen Vater Gruner, der die Botschaft von Fatima predigt, schikaniert, aber einen Leonardo Boff, der hier fürchterliche Häresien verzapft in Südamerika – das ist der, der den Priestern gesagt hat: „Bewaffnet euch für den Aufstand" –, diese Leute werden dann relativ ungeschoren gelassen oder kommen mit einer Ermahnung davon. Wohlgemerkt.

## SEDISVAKANZ UND DAS PAPSTAMT

Wenn Rom den Glauben verloren hat, dann müssen wir uns aber auch die Frage stellen jetzt: Was heißt, wenn Rom den Glauben verloren hat? Wie kann es dann überhaupt noch dort gültige Ämter geben oder gültige Päpste? Das habe ich an anderer Stelle schon einmal beantwortet, diese Frage nach der Sedisvakanz. Da empfehle ich auch die aufmerksame, sehr aufmerksame Lektüre – vielleicht auflegen, bitte – eines recht kurzen Artikels, der vor Kurzem vom Pater Stefan Maessen, einem der Lehrer im Seminar Zaitzkofen, geschrieben und veröffentlicht wurde, wo also Pater Maessen ganz richtig sagt, dass diejenigen, die dogmatisch daran festhalten, dass der Papst nicht Papst ist, sich die Sache viel zu einfach machen. Das ist genau das, was ich heute in der Predigt gemeint habe, wie ich festgestellt habe, dass die Evangelienübersetzungen die Botschaft Christi verschandeln und verfälschen. Man macht es sich hier zu einfach. Einfach ist nur Gott. Wir sind kompliziert, und wir können nicht alles mit der Triviallösung, wie man das in der Philosophie sagt, beantworten, mit der einfachsten.

Ob und wann ein Papst sein Amt verliert, kann letztlich wieder nur ein Papst feststellen. Ich stehe doch nicht über dem Papst. Das ist genau, wie ich schon öfters erklärt habe. Wenn ich behaupte, dass Johannes Paulus der Zweite in einer Glaubensfrage im Irrtum ist, dann muss nicht Johannes Paulus der Zweite mir nachweisen, dass er recht hat, sondern ich muss ihm nachweisen, dass er unrecht hat. Weil das, was man im Kirchenrecht und im römischen Recht nennt, *onus probandi*, die Beweislast, *incumbit mihi*, betrifft mich. Ich muss beweisen, dass er unrecht hat.

Nun gibt es aber von den Päpsten keine einzige diesbezügliche anwendbare Äußerung, bei der ich sagen kann: Papst soundso, der Soundsovielte, hat seinerzeit klipp und klar gesagt: „Wenn ein Papst das tut und das tut und das tut, dann ist er ab jenem Punkt nicht mehr Papst." Es gibt keine päpstliche Lehräußerung – auch das von Paul dem Vierten, der noch dazu ein Irrer war, nebenbei bemerkt, herausgegebene *Cum ex apostolatus officio*, das die Sedisvakantisten so gerne zitieren, ist ein Dokument, das keiner seiner Nachfolger jemals ernst genommen hat. Das ist ein Lehrdokument, das scheinbar unfehlbar ist, das aber niemand jemals in der Kirchengeschichte danach – das sind immer noch ein paar Jahrhunderte, bitte – ernst genommen hat. Das ist ein irres Dokument. Da steht drinnen, dass, wenn einer auch nur einmal Häretiker war, er nicht gültig zum Papst gewählt werden kann. Allein dieser Ausspruch ist Irrsinn. Dann gibt es keine Konversion mehr, keine Reue mehr. Dann kann nicht zum Beispiel ein Kardinal Newman Kardinal werden, obwohl er doch vorher ein anglikanischer Geistlicher war und daher ein Häretiker. Da hat also Leo der Dreizehnte hier Irrsinn betrieben, dass er den bekehrten protestantischen, anglikanischen Prediger John Henry Newman dann zum Kardinal gemacht hat. Da seht ihr, dass dieses Dokument ja gar nicht gilt.

Und dann sagt mir jetzt der Dr. Hesse ist ein Häretiker, der hat gerade behauptet, ein dogmatisches Dokument von Paul dem Vierten gilt nicht. Nun, Leo der Dreizehnte hat sich nicht daran gebunden gefühlt, ganz offensichtlich. Sonst hätte John Henry Newman, der einmal ein Häretiker war, nicht Kardinal werden können und somit theoretisch *papabile*, also als Papst wählbar.

Wenn man vor einer schwierigen theologischen Frage steht – und wie schwierig sie ist, beweist die Tatsache, dass die Sedisvakantisten untereinander zerstritten sind, warum der jetzige Papst nicht mehr Papst ist. Da gibt es solche, die sagen, Johannes XXIII. war nicht mehr Papst. Dann gibt's die, die sagen, Paul VI. hat am 7. oder 8. Dezember des Jahres 1965 aufgehört, Papst zu sein. Und dann gibt es die, die sagen, Paul VI. war bis zu seinem Tod Papst. Johannes Paulus II. war auch zuerst Papst, hat aber dann in Assisi aufgehört, Papst zu sein. Also wenn sich die Sedisvakantisten dann einmal unter sich geeinigt haben, welcher Papst der Letzte war und seit wann sedisvakant ist, dann schauen wir uns diese Thesen wieder einmal an. Vorläufig werden wir uns so benehmen und auch im Geiste so benehmen, wie das der Katholik tut. Wenn die Beweislast bei mir liegt und ich den Beweis nicht erbringen kann, dann muss ich den Mund halten. Das ist seit eh und je so gewesen, das ist römische Rechtstradition, und das ist daher, wenn es römische Rechtstradition ist, auch Tradition des Kirchenrechts, daher kanonische Tradition.

Wenn Rom den Glauben verloren hat und wir gehen davon aus, dass der jetzige Papst noch Papst ist, ein sehr unwürdiger Papst, ein sehr schlechter Papst, wahrscheinlich der schlechteste, den es überhaupt je gegeben hat. Aber wenn Schröder der schlechteste Bundeskanzler Deutschlands ist, den es je gegeben hat – und das ist er –, dann heißt es immer noch nicht, dass er aufhört, Bundeskanzler zu sein. Das muss erst einmal ein Verfassungsgerichtshof dann feststellen.

## PIUSBRUDERSCHAFT UND ROM

Wenn Rom den Glauben verloren hat, wie kann denn dann die Piusbruderschaft mit Rom verhandeln? Nun, aus diesem grauslichen Irrtum heraus, dass man dogmatisch feststellen muss, dass der jetzige Papst nicht mehr Papst ist, wird natürlich auch diese Sache dann verurteilt. Ich muss noch etwas erklären zu dem Wort „dogmatisch" hier. Wenn mir jemand persönlich im Gespräch sagt: „Wissen S', Hochwürden, ich kann einfach nicht akzeptieren, dass dieser Papst Papst ist" – so, ja, fein, mir wurscht. Solange du das als deine Meinung kundtust und nicht den anderen Leuten sagst, sie sind jetzt in Sünde, wenn sie für den Papst beten. Das ist eine theologische Meinung. In allen Dingen, die von der katholischen Kirche nicht im Glauben definiert sind, darf man eine theologische Meinung haben, wenngleich man die natürlich immer

mit Vorsicht und Respekt haben wird. So mancher Priester der Bruderschaft Sankt Pius X. und ich liegen auch schon seit Jahren in einem – unter Anführungszeichen – „Streit" über gewisse Punkte in der Theologie, die von keinem Papst noch bislang beantwortet wurden. Da müssen wir uns halt den Kopf darüber zerbrechen. Dazu sind ja Theologen unter anderem auch da.

Wenn dann also zum Beispiel ein illegitim geweihter Bischof, den ich in Los Angeles kenne und der ein guter Freund von mir ist, mir sagt: „Tut mir leid, lieber Gregor, aber ich akzeptiere auf keinen Fall, dass dieser Papst Papst ist", dann ist das so lange in Ordnung, so lange er, wie ich ihn gefragt habe, was er denn dann den Gläubigen sagt, die Antwort gibt, wenn ihn jemand fragt: „Ist Johannes Paulus II. Papst?" – er darauf die Antwort gibt: „Nach meiner persönlichen theologischen Meinung nicht." Dann kann ich das durchgehen lassen. Das ist eine Sache, die nicht im Glauben definiert ist. Aber wenn jemand sagt, dass der Pfarrer Zunhammer und der Dr. Hesse eine Sünde begehen, wenn sie den Papst im Kanon erwähnen, und wenn jemand sagt, dass die Bruderschaft Sankt Pius X. ein idiotisches Institut ist, weil sie bei der Aussetzung des Allerheiligsten das *Oremus et pro pontifice nostro* beten, das geht zu weit. Und aus diesem Standpunkt heraus kann man auch nicht mehr behaupten, dass man hier kirchlich agiert und kirchlich spricht. Diese Art Sedisvakantisten, die dann sagen, das steht dogmatisch fest, dass der Herr Wojtyła nur ein Herr Wojtyła ist oder Monsignore Wojtyła. Das steht dogmatisch fest, und daher muss man entsprechend konsequent reagieren. Diese Leute haben sämtlichen Blick auf den Glauben verloren und sollten sich jeglichen Kommentars über eventuelle Gespräche zwischen der Bruderschaft Sankt Pius X. und Rom enthalten.

## DIE FALLE DER RÖMISCHEN KURIE

Nun, wie sieht es mit Letzterem aus? Ja, da ist wieder einmal von den Prälaten der heiligen römischen Kurie, die ja keine Dummköpfe sind, der Bruderschaft Sankt Pius X. eine wunderbare Falle gestellt worden. Ganz einfach. Ich nehme an – ich muss auch immer dazu sagen jetzt, was ich persönlich annehme und was ich weiß –, ich nehme an, dass unser lieber Heiliger Vater, der ja wohl weiß, dass er nicht mehr so lange leben wird, mittlerweile schwerste Gewissensbisse angesichts einer zerrissenen Kirche hat und sich halt mit allen noch schnell versöhnen will, bevor er dann vor den Herrn tritt. Der wird si' wundern. Und dass er dann gesagt hat zu einem Staatssekretär, nehme ich an, Kardinal Sodano: „Macht's doch was mit der Bruderschaft Sankt Pius X." Worauf dann Kardinal Sodano, dem das gar nicht recht ist, dass er dann mit solchen Verhandlungen rein muss, sich den Kardinalpräfekten der Kleruskongregation geholt hat, Kardinal Hoyos ihm gesagt hat: „Geh jetzt einmal da und red mit denen."

Und jetzt macht Kardinal Hoyos das strategisch einzig Richtige. Strategisch, wohlgemerkt, nicht katholisch einzig Richtige, sondern strategisch, also in der Kriegsführung einzig Richtige. Er bietet Bischof Fellay in seiner Funktion als Generaloberer Gespräche an. Damit hat er ihn. Wenn Monsignore Fellay jetzt sagt – ich habe gesagt Fellay, in Tirol nennt man ihn Fellay [?] –, wenn Monsignore Fellay jetzt sagt: „Mit euch rede ich nicht", dann haben sie ihn. Denn nach dem – welcher Kanon das jetzt ist, weiß ich nicht, aber im vierten Buch des Kirchenrechts über die Straftaten – wird er definiert: Ein Schisma, eine Kirchenspaltung, entsteht entweder dadurch, dass jemand dieses kundtut, dass er sagt: „Ich trete aus der Kirche aus" – nicht aus dem Kirchensteuerverein, sondern aus der katholischen Kirche –, dass jemand kundtut, er will mit der katholischen Kirche nichts mehr zu tun haben, und dass jemand kundtut, dass er mit den Mitgliedern der katholischen Kirche nichts mehr zu tun haben will, mit ihnen nicht mehr reden will.

Wenn also Monsignore Fellay sagt: „Tut mir leid, mit euch rede ich nicht. Ihr seid Lügner und Betrüger", wie Bischof Williamson, vielleicht nicht ganz so glücklich in einer Predigt, wo das thematisch nicht ganz richtig war, aber hierher passt's, gesagt hat: „Das sind Mörder, das sind Lügner, das sind Verbrecher." Wenn er jetzt sagt: „Ihr seid alle Lügner, Mörder und Verbrecher, mit euch rede ich nicht", dann wird Kardinal Hoyos ein wunderschönes Dekret veröffentlichen, in dem drinnen steht: „Bruderschaft Sankt Pius X. weigert sich, mit uns zu reden. Also seht ihr, es sind doch Schismatiker." Was soll er jetzt machen? Er hat natürlich das einzig Richtige gemacht. Er hat Bedingungen gestellt. Es gab ja noch keine Gespräche in Rom. Das ist ja einmal die erste Lüge. Da

wird erzählt, dass es schon Verhandlungen gibt in Rom. Das stimmt überhaupt nicht. Wenn ich nach Rom gehe und mich mit jemandem unterhalte, ist das doch keine Verhandlung. Wenn ich nach Rom gehe und jemandem einmal schön gedruckt Bedingungen hinlege, damit es zu einer Verhandlung kommt, dann ist das doch keine Verhandlung. Im Gegenteil. Sagt er doch. Dann ist das ja keine Verhandlung, weil das ja eben die Bedingungen sind dafür, dass es überhaupt zu einer Verhandlung kommt.

Dann hat Monsignore Fellay gesagt: „Ich wäre schon bereit, mit euch zu verhandeln, wenn ihr einmal zuerst diese idiotischen Kirchenstrafen da aufhebt, die ohnehin nicht zutreffen, und wenn ihr weltweit jedem Priester garantiert, dass er ohne Verfolgung, Strafe und Druck die alte Liturgie zelebrieren darf." Das kann Rom natürlich gar nicht zulassen, weil dann entpuppen sie sich ja als Verräter. Und es ist völlig egal, ob dann drei Priester davon Gebrauch machen oder dreitausend oder dreißigtausend. Das ist vollkommen egal. Sie können nicht ganz einfach das zugeben. Es wird also sowieso an den Bedingungen scheitern.

## DIE AUFHEBUNG DER STRAFEN

Da wir aber denkende Menschen sind, dürfen wir auch annehmen – mal so spekulieren: Was ist, wenn? Was ist, wenn Rom also dann ein Dekret veröffentlicht, demzufolge Monsignore Fellay, Tissier de Mallerais, Galarreta und Williamson nicht exkommuniziert sind, keiner Kirchenstrafe unterliegen und von Rom aus sämtliche Fakultäten erhalten, Beichte zu hören, Ehen zu schließen, Firmungen zu spenden und so weiter? Was ist dann, wenn? (*Pause*) Gar nix. Ein etwas naiver Priester der Bruderschaft Sankt Pius X. hat mir gesagt: „Ja, aber Hochwürden, das ist doch die Gelegenheit, den Notstand zu beenden." Da habe ich gesagt: „Bist deppert?" Der Notstand? Welcher Notstand? Natürlich, der kirchenrechtliche Notstand, der uns alle sehr herzlich wenig interessiert, der wäre dann beendet. Dann haben alle Priester der Bruderschaft Sankt Pius X. alle Fakultäten, alle Sakramente zu spenden. Dann braucht man nicht mehr den Kanon 144 und den Kanon 844 und den Kanon 1116 aus dem neuen Kirchenrechtsbuch zitieren. Das ist das Einzige, was sich dann ändert. Hat's da irgendeinen Notstand geändert?

Der Notstand in der katholischen Kirche wird an dem Tag beendet sein, an dem ein Papst nach einem Pontifikalhochamt im alten Ritus das Dokument verkündet, in dem das Zweite Vatikanum verurteilt wird. Also eine Wiederholung von *Auctorem fidei*, in dem Pius VI. die Räubersynode von Pistoia verurteilt und sagt: „Das gilt nicht, das war nichts." Und dann im Einzelnen noch anführt: Folgender Satz ist häretisch, folgender Satz ist an Häresie grenzend, und diese ganzen Abstufungen, die nur für die Wissenschaft selbst von Bedeutung sind. An dem Tag erst wird der Notstand beendet sein. Die größte Illusion, der sich jemand hingeben kann, ist zu glauben, wenn der Papst jetzt allen Priestern erlaubt, die alte Messe zu lesen, dass alle Priester sich darauf freudig stürzen – das werden sie nicht, die sind viel zu faul dazu – und dass dann eine Notsituation beendet ist, weil's dann ein paar Priester mehr gibt, bei denen man am Sonntag in die Messe gehen kann. Das stimmt zum Beispiel auch nicht, denn genau genommen sollte man von einem Priester, der auch die neue Messe liest, die Finger lassen, denn bei dem ist der Glaube selbstverständlich infrage zu stellen.

Wenn Rom also zugesteht, dass überall weltweit die heilige Messe im alten Ritus zelebriert werden darf und der Bischof kann absolut nichts dagegen machen, dann sagt Rom nichts anderes, als was in *Quo primum* seit 1570 schriftlich verankert ist und was kein Papst sowieso abschaffen kann. Rom wird das aber nicht tun, und zwar auch aus einem anderen Grund. Was ich jetzt sage, müsst ihr sehr vorsichtig verstehen. Und wenn mich da einer dann nach dieser Vorlesung hier falsch zitiert, dann sündigt er. Ich persönlich glaube, und ich sage es mit äußerster Vorsicht, da es keinem Menschen zusteht, Christus zu sagen, was er tun darf und was er nicht tun darf ... Ich sage daher mit äußerster Vorsicht, dass ich glaube, dass Christus das gar nicht zulassen kann, dass Rom die alte Messe einfach so freigibt. Denn das hieße ja, im Kirchenrecht die alte und die neue Liturgie auf eine Stufe stellen. Die alte Liturgie aber ist der – nicht einer, sondern der – Ritus der lateinischen römischen Kirche.

Es gibt den lateinischen Ritus von Mailand, von Braga in Portugal, den mozarabisch-westgotischen Ritus in Spanien. Es gibt den Ritus der Prämonstratenser, es gibt den Ritus der Dominikaner, dann gibt es den

Ritus von Sarum. Das war der alte englische Ritus, der in der anglikanischen Pseudomesse noch zum Teil sichtbar wird. Und es gibt noch diverse andere kleine Riten in der lateinischen Kirche. Aber die lateinisch-römische Kirche, also nicht die von Mailand oder Braga in Portugal, sondern eben die von Rom, hat nur einen Ritus, nämlich den, den ihr heute zweimal hier erlebt habt. Und es kann nicht sein, dass dieser von vornherein schismatische, weil illegitime, weil gegen den dogmatischen Willen von Trient veröffentlichte Ritus von Paul VI. auf einer Stufe steht mit dem Ritus der lateinisch-römischen Kirche. Das kann nicht sein. Und deswegen glaube ich noch einmal, mit dieser Vorsicht gesagt, dass Christus es gar nicht zulassen kann.

## VERHANDLUNGEN UND GRUNDSÄTZE

Wir dürfen trotzdem spekulieren. Was ist aber, wenn Christus es zulässt und ich mich wieder einmal geirrt habe? Auch wieder nichts. Dann beginnen halt in Rom Verhandlungen. Das heißt, da reisen dann Monsignore Fellay und unser lieber Pater Schmidberger nach Rom und reden mit dem Kardinal Hoyos. Und dann werden sie ihm unter anderem – das weiß ich, dass sie das tun werden – sagen: „Pass einmal auf, die Geschichte der Petrusbruderschaft, die kennen wir in- und auswendig. Glaubt ja nicht, dass ihr das mit uns auch machen könnt." Und dann wird zum Beispiel nicht, wie das 1988 war, eine Kommission verlangt werden, ganz einfach so, sondern dann wird die Bruderschaft Sankt Pius X. absolut darauf bestehen, auf Gedeih und Verderb, dass in dieser Kommission, falls es eine solche gibt, die Bruderschaftsmitglieder die Mehrheit haben und daher nicht Rom dann gleich wieder was abwürgen kann.

Und selbstverständlich, und das hat der Monsignore Fellay auch schon schriftlich veröffentlichen lassen, selbstverständlich wird die Bruderschaft Sankt Pius X. in keinem wie immer gearteten Fall von ihrer Grundeinstellung, die in dem 1974 geschriebenen Grundsatz der Bruderschaft, von Monseigneur Lefebvre verfasst, enthalten ist, abgehen. Niemals. Monsignore Fellay hat das klar gesagt, Pater Schmidberger hat das klar gesagt, und die Bischöfe haben das klar gesagt. Die Bruderschaft Sankt Pius X. wird um keinen wie immer gearteten Preis, um kein noch so großes Zugeständnis von Rom her von ihren Grundsätzen abgehen. Die römische Kurie kann ruhig Monsignore Fellay anbieten, Kardinalerzbischof zu werden, kann ruhig der Bruderschaft Sankt Pius X. anbieten, vier Milliarden Dollar aus dem Kirchenschatz zu erhalten und so weiter. Sie können ruhig der Bruderschaft anbieten, in den Diözesankirchen zelebrieren zu dürfen gegen den Willen des Bischofs. Sie können ihnen alles anbieten. Aber die Bruderschaft Sankt Pius X., das kann ich euch garantieren, weil ich die Verantwortlichen persönlich kenne, wird von ihren Grundsätzen nicht abweichen.

Daher möchte ich auch zu diesem Thema euch sagen: Kümmert's euch nicht darum. Das ist genau das, wo ein Rothkranz und der Herausgeber des Pro-Fide-Verlages nur Verwirrung und Unheil stiften und im Grunde genommen sich zu Lügnern machen, wenn sie dann anklagen mit erhobenem Zeigefinger, Briefe eines Bischofs Fellay mit unterstrichenen Sätzen veröffentlichen, wo Bischof Fellay sagt: „Lasst die Gläubigen noch vorläufig uninformiert über diese Dinge" – ganz einfach, um nicht, wie er selber sagt, Verwirrung zu stiften. Denn diese Verhandlungen, die sind für uns im Grunde genommen, für unser Schicksal, für das Schicksal von jedem von euch, der in der Bruderschaft Sankt Pius X. seine Heimat hat, für mich, für den Pfarrer Zunhammer, sind diese Verhandlungen ohne jede Bedeutung. Die Bruderschaft Sankt Pius X. wird niemals von ihren Prinzipien abgehen. Da kann Rom zugestehen, was sie wollen.

Die Bruderschaft Sankt Pius X. hat diese Forderung um die allgemeine Freigabe der alten Messe nicht für sich selber gestellt. Das hat sie gar nicht nötig, denn wir zelebrieren immer die alte Messe. Über unsere Leiche, dass wir den neuen zelebrieren. Über unsere Leiche. Und für uns ist das daher uninteressant, sondern die Bruderschaft hat die Gelegenheit wahrgenommen, das zu fordern, damit die Skrupulanten unter den Priestern, die Priester, die fürchterliche Angst davor haben, in ihrem falschen Gehorsamsbegriff ungehorsam zu werden, damit die dann ohne Gewissensprobleme die alte Liturgie zelebrieren können und nur noch die alte Liturgie, damit es natürlich dann auch bei jedem Priester, der nur die alte Messe zelebriert, mehr Möglichkeiten gibt, am Sonntag in die Messe zu gehen. Das ist also nichts anderes als Seelsorge, aus der hier diese Verhandlungen – dass man prinzipiell bereit wäre, überhaupt Verhandlungen zu

machen. Das geschieht nicht aus Berechnung. Das geschieht schon gar nicht, um hier das Zweite Vatikanum zu ändern. Das kann nur ein Papst machen. Das geschieht erst recht nicht, wie irgendwelche sehr böswilligen Verleumder sagen, um die Gläubigen reinzulegen. Das geschieht schon gar nicht, um dann das gleiche Schicksal zu erleiden, wie es die Petrusbruderschaft erfahren hat, sondern das geschieht aus der wahren Seelsorge, der Sorge um die Seelen. Denn wenn Rom auf die Bedingung eingeht, dann gibt es ja wirklich mehr Möglichkeiten, am Sonntag in die Messe zu gehen. Soweit zu den Gesprächen mit Rom.

## LA SALETTE

Wie sieht es nun mit uns aus angesichts der Tatsache, dass wir feststellen müssen: Hat Rom den Glauben verloren? Nun, zu diesem ... Hier steht ja auch auf der Einladung, die jeder von euch bekommen hat: Nach einer Aussage der Gottesmutter in La Salette im Jahr 1846 wird Rom des Glaubens verlustig gehen. In einem zensurierten Satz dieser Botschaft sagt die Gottesmutter auch, dass es zwei wurmstichige Päpste geben wird. Und zwar sagt sie wortwörtlich auf Französisch: *„Deux papes vermoulus"*, also wurmzerfressene Päpste. Das heißt, sie kündigt sogar an, dass es zumindest zwei Päpste geben wird, die insofern wurmstichig sind, als sie nicht nur unglücklich regieren und ungeschickt regieren und schädlich regieren, sondern in sich selbst schon vom Wurm zerfressen sind. Wir wollen es dem Jüngsten Gericht überlassen, festzustellen, wer diese Päpste sind. Das geht uns auch nichts an. Aber die Gottesmutter hat es natürlich angekündigt. So wie wir alle, glaube ich, ohne Ausnahme überzeugt sind, dass das dritte Geheimnis von Fatima, das ja genau deswegen von der Konzilskirche nicht veröffentlicht werden kann, davon spricht, dass das Zweite Vatikanum kein Konzil ist oder ein schlechtes Konzil.

Was ist nun für uns, was bleibt für uns übrig, wenn wir festgestellt haben, Rom hat den Glauben verloren? Also das, was die Gottesmutter in La Salette prophezeit hat, ist eingetroffen. Nun, eigentlich im Grunde genommen gar nichts. Für uns ändert sich nichts. Was soll sich ändern? Wir haben doch fast alles, was uns jemals im Glauben und der Moral als Frage begegnen kann, fast alles wohlgemerkt, schon beantwortet. Ich meine, der liebe Gott in seiner Barmherzigkeit hätte doch nie zugelassen, dass so eine Katastrophe wie das Zweite Vatikanum passiert, bevor die wichtigsten Glaubens- und Moralfragen beantwortet sind. Das konnte ja nur geschehen, weil es ja ein frevelhaftes, überflüssiges Konzil war. Es war ja eben nicht mehr nötig, dieses Konzil einzuberufen, und deswegen konnte dann auch das passieren, was passiert ist. Wir haben's ja nicht mehr gebraucht.

Bitte, ich möchte, dass wirklich sich jeder den Kopf zerbricht, ob er schon jemals in einer Situation gelandet ist, wo er selbst keine Antwort wusste und wo auch die Kirche noch nie die Antwort gegeben hat. Ich glaube nicht, dass uns das jemals passieren kann. Die Eheleute finden ihre Antworten in *Casti connubii* und noch mehreren päpstlichen Dokumenten. Die Priester finden alle ihre Antworten in der kirchlichen Tradition der Priesterausbildung und der Priesterführung und der Amtsführung des Priesters. Und sonst, alle Gläubigen betreffend, finden wir doch alle Antworten im Grunde genommen in den zum Teil hervorragenden Moraltheologien der vergangenen Jahrhunderte. Das heißt, für den normalen Durchschnittschristen ist es ja tatsächlich so, dass ein wirklich guter Katechismus wie der von Pius dem Zehnten eigentlich für fast alles ausreicht. Und wenn dann irgendwo der Katechismus von Pius dem Zehnten, der viel zu wenig studiert wird, meine Herrschaften, nicht ausreicht, dann hat man ja doch irgendwo noch Gott sei Dank zumindest hierzulande die Möglichkeit, an einen katholischen Priester heranzutreten und die Frage geklärt zu bekommen, eventuell im Beichtstuhl oder außerhalb.

## DAS EWIGE ROM

Für uns ist es doch im Grunde genommen eine reine Frage der Neugier, was da geschieht. Wir haben unsere Messe, dank Pfarrer Zunhammer. Wir haben unsere Beichte, dank Pfarrer Zunhammer. Wir haben unsere Sakramente. Dank der Bruderschaft Sankt Pius X. haben wir alle sieben Sakramente bewahrt, wie sich gehört. Im Grunde genommen haben wir auch die Möglichkeit, trotz dieser grauslichen Welt mit ihren Versuchungen und ihren Lügen und ihren Verwirrungen, ein katholisches Leben zu führen. Nicht

so leicht vielleicht wie vor Jahrhunderten oder im Mittelalter. Aber die Schwierigkeiten sind halt andere geworden.

Und im Grunde genommen schaut es bei uns so aus, dass für uns natürlich Rom den Glauben nicht verloren hat, nämlich das ewige Rom, von dem Monsignore Lefebvre immer so schön gesagt hat „das ewige Rom", so wie er die Messe genannt hat, *„la messe de toujours"* im Französischen, die Messe von jeder Zeit, die Messe von jedem Tag. *Toujours* heißt „immer", also die immerwährende Messe. Die immerwährende Messe und das immerwährende Rom, die sind uns ja insofern erhalten geblieben, als – bitte, ihr müsst ja bedenken – vor hundert Jahren etwa der Durchschnittsgläubige in Deutschland von Rom tausendmal weiter entfernt war, als wir es jetzt sind. Wir sind selbst von diesem Rom, das es in Rom nicht mehr gibt, nicht so weit entfernt wie der Durchschnittsmensch vor Jahrhunderten. Erstens konnte der meistens nicht lesen. Der war also völlig abhängig vom Dorfpfarrer. Und wenn man die Geschichte der Kirche gut kennt, dann weiß man, dass so mancher Dorfpfarrer ein [...] war, schon damals. Und so mancher Dorfpfarrer vor Jahrhunderten schon ein Ratzinger war. Und dann waren die Gläubigen dort arm dran, viel ärmer dran, als wir es sind. Dann waren die Gläubigen damals von Rom geographisch weiter entfernt, weil selbst mit der Eisenbahn das zunächst einmal mindestens vierundzwanzig Stunden dauerte, bis man überhaupt in Rom war. Und wer konnte sich's schon leisten?

Jetzt haben wir die Schriftenstände in der Bruderschaft Sankt Pius X. Wir haben die Bibliothek von Herrn Pfarrer Zunhammer. Wir haben die Möglichkeit, in katholischen Verlagen – nicht im Pro-Fide-Verlag, sondern in katholischen Verlagen, die in der *Kirchlichen Umschau* annonciert sind – alles, was uns interessiert, alles, was für uns wichtig ist, zu bestellen und zu erhalten. Das heißt, wir können im Grunde genommen zu Hause sitzen, Däumchen drehen und warten, bis der Briefträger mit dem Buch kommt. Was regen wir uns eigentlich auf?

## ROM IM LAUF DER GESCHICHTE

Für uns hat Rom den Glauben nicht verloren, weil wir glauben ja sowieso nur an das ewige Rom. Wir hätten doch auch 1800, speziell 1848, nicht an Rom geglaubt, an das damalige, das revolutionäre Rom der Garibaldisten, der freimaurerischen Revolutionäre, des neu gegründeten, im Risorgimento vereinten italienischen Staates. Wir hätten doch auch im mittelalterlichen Rom nicht an das Rom geglaubt. Wie war's denn im zehnten Jahrhundert, wo eine durch und durch verruchte und verrottete Gräfin einen Papst nach dem anderen auf den Thron gesetzt hat, den übrigens die Kirche auch nie als Gegenpapst bezeichnet hat. Da hat einfach eine sehr, sagen wir, machtbewusste Gräfin entschieden, dass einmal ihr achtzehnjähriger Sohn hier Papst wird. Dann wurde der achtzehnjährige Sohn Papst. Solche Sachen. Da waren die ja auch nicht mit Rom vereint, mit dem Rom des zehnten Jahrhunderts. Wir wollen doch auch mit dem Rom des fünfzehnten Jahrhunderts nicht unbedingt was zu tun haben, wo Päpste noch als Papst Kinder hatten, wo die Päpste sich – was wenige Leute wissen – mit kabbalistischer Zahlenmystik beschäftigt haben und ähnlicher Irrsinn.

Wir hätten auch nichts zu tun haben wollen mit einem Rom, wo ein absolut verrückter Paul der Vierte Kardinäle nur wegen des Verdachtes der Häresie einsperren lässt, ohne Prozess. Also auch eine Parodie macht aus der Rechtsprechung der kirchlichen. Wo Menschen sind, dort sind Sünder. Und wie Gilbert Keith Chesterton ganz richtig sagt: „Eine Kette ..." – das sagt nicht er, das sagt jemand anderes – „eine Kette, da ja eine Kette so stark ist wie ihr schwächstes Glied, musste die Papstgeschichte mit Petrus anfangen." Petrus redet im Evangelium nur Unsinn.

Hätte die Papstgeschichte angefangen mit dem heiligen Johannes, dann hätten ja sämtliche darauffolgenden Päpste Minderwertigkeitskomplexe kriegen müssen im Vergleich zu diesem brillanten, genialen Theologen, der der Apostel Johannes war, wie man ja auch deutlich sehen kann im Johannesevangelium, wo seine eigenen Worte sind, wo er nicht Christus zitiert, sondern seine eigenen Worte. Das ist ja eine ganz deutliche Sache.

Wenn schon einmal der erste Papst ein Verräter war, der Christus verraten hat, und deutlich aus den Äußerungen, die immer wieder im Evangelium zu lesen sind, ein Dummkopf war, der also Christus so weit bringt, dass er, unter Anführungszeichen, die Beherrschung verliert, sich zu Petrus umdreht und sagt:

„*Vade retro, Satana!* Weiche von mir, Satan!" – den armen Petrus zusammenschreit, der natürlich wieder mal nicht gewusst hat, was er redet. Und dieser Petrus, der erste Papst, der dann, statt sich in Rom kreuzigen zu lassen, aus Rom flieht, weswegen er dann eben von Christus eine Stippvisite bekommt, worauf er dann brav umkehrt und sich in Rom dann auch gleich umgedreht kreuzigen lässt. Typisch Petrus, muss er auch gleich wieder übertreiben. Wenn das so schon angefangen hat, dann kann man ja von vornherein nicht erwarten, dass alle Päpste Heilige sind. Der Christ war also durch alle Jahrhunderte hindurch niemals mit Rom, das gerade das Rom der damaligen Zeit war, vereint. Der Katholik ist immer mit dem ewigen Rom vereint.

## ROM HEISST TRADITION

Das heißt, im Grunde genommen, was heißt denn das Wort „Rom"? Das ist doch nicht einfach eine geographische Stadt. Rom heißt doch nichts anderes als die Tradition. Und die Tradition ist der Glaube. Die Tradition kann gar nicht den Glauben verlieren. Und insofern Rom für die Tradition steht, hat Rom natürlich den Glauben nicht verloren. Das, was heute sichtbar ist dort, das hat den Glauben verloren. Der Papst, die Kurie, die Bischöfe, die Priester dort, die päpstlichen Universitäten. Huh, da geht's zu auf denen. Die haben den Glauben verloren. Auf den päpstlichen Universitäten, da ist also zu meiner Zeit unter hundertzwanzig Professoren am Angelicum – da habe ich noch Glück gehabt – da waren zehn Katholiken darunter, so ungefähr. Zehn Prozent halt. Und es darf ja nicht Wunder nehmen, dass das so aussieht. Wir haben angefangen mit zwölf Aposteln und einem Verräter und sind halt heute bei zwölf Aposteln und elf Verrätern. Es ist halt schlechter geworden.

Aber alles, was Menschen in die Hand gegeben wird, korrumpiert automatisch. Tand, Tand ist das Werk von Menschenhand. Nur Gott kann in uns was wirken. Das ist die Bedeutung des Satzes von Christus: „Ohne mich könnt ihr nichts tun." Gar nichts. Und Rom hat den Glauben verloren, dieses heutige Rom, weil sie gedacht haben, sie können ohne Christus etwas tun, weil sie gedacht haben, sie können ein Konzil eröffnen ohne den Heiligen Geist. Dieses Konzil hat den Heiligen Geist nicht gehabt und wurde entsprechend auch zu der zweiten Räubersynode von Pistoia, die halt dann in Rom stattfand. Insofern hat Rom den Glauben verloren.

Wir hingegen bleiben ganz einfach das, was wir sind: Katholiken in der Tradition. Es gibt vielleicht glücklichere Worte, aber immerhin hat Pius der Zehnte das Wort „Traditionalist" geprägt. Ein „-ismus" ist meistens nichts Gutes, aber wir dürfen uns hier beugen der Weisheit von Pius dem Zehnten und stolz darauf sein, dass wir Traditionalisten sind. Was immer dann in der Zukunft geschieht, das fragt ihr ja auch immer nur aus Neugier. Das interessiert uns nicht. Welche Zukunft interessiert uns? Ganz einfach. Sind wir im Gnadenstand? Werden wir im Gnadenstand sein, wenn wir sterben? Das ist die einzige Frage der Zukunft, die uns zu interessieren hat. Und erst wenn wir uns einmal um unseren eigenen Gnadenstand gekümmert haben, dann dürfen wir die anderen Fragen stellen. Ich danke Ihnen. (*Applaus*)

## FRAGEN AUS DEM PUBLIKUM

Dr. Hesse: Gibt es dazu jetzt noch Fragen? Alles klar? Alles begriffen? Na, das ist großartig. Niemand hat noch eine Frage? Also. Ja, wenn alles klar ist ... Ja, bitte. Ja.

Frage aus dem Publikum: Ich hätte gerne gewusst – mir kam einmal eine Nachricht zu, wo der Kardinal König an den Großmeister der Loge von Österreich einen Brief gerichtet hat, wo er ihm mitteilt, dass er so seine Bestrebungen vom Erfolg ...

Dr. Hesse: Seine Bestrebungen?

Frage aus dem Publikum: Und die Bestrebung, dass die Freimaurer, also die Misskonvention [?], dass die gefallen wäre.

Dr. Hesse: Ja, das ist sie nicht. Das neue Kirchenrecht ist in dem Punkt noch nicht so klar wie das alte. Das neue Kirchenrecht sagt aber auch, das bestraft auch diejenigen, die kirchenfeindlichen Organisationen angehören. Da die Freimaurer die Einzigen sind, die von sich behaupten, dass sie keine Kirchenfeinde sind, sonst jeder weiß, dass sie es sind, ist klar, dass, wenn jemand gleichzeitig irgendwo in der Kirche

Katholik ist oder gar Amtsinhaber und in der Freimaurerloge, derselbige kein Katholik ist und daher nicht in der Kirche ist. Also es kommt einem Kirchenaustritt gleich, wenn man in der Freimaurerloge eintritt. Erstens.

Zweitens aber darf einen diese unverschämte Äußerung von Kardinal König nicht Wunder nehmen, denn wir haben ja einen Papst, (*Husten*) der – zum Beispiel anlässlich eines Afrikabesuches, dort mit Voodoo-Zauberern, das sind Satanisten, die also satanische Zauberriten betreiben, zusammentreffend – von nichts anderem zu reden weiß als von der Religionsfreiheit. Wenn natürlich der Papst selber vor satanischen Zauberern, statt sie vor der Hölle zu warnen, vor ihrem Schicksal zu warnen, von der Religionsfreiheit spricht, wenn natürlich ein Papst sich auf gleiche Stufe setzt mit irgendeinem buddhistischen Oberguru, wenn natürlich ein Papst in der Öffentlichkeit das himmelschreiende Buch des Korans küsst, dann darf man sich auch nicht wundern, wenn ein Kardinal irgendwo einmal mit den Freimaurern paktiert oder gar ihnen angehört. Das gehört ja alles dazu, zu dieser Frage: Hat Rom den Glauben verloren? Ja, weil eben auch die Religion da keine Rolle mehr spielt.

Wenn man das Opus Dei über die Religionsfreiheit befragt, bekommt man den gleichen Schmarren zu hören wie beim Zweiten Vatikanum. Die Mutter Teresa, die angeblich Heilige, hat gesagt, der liebe Gott liebt alle Religionen. Der Gründer von der Marianischen Priesterbewegung, dieser Schwindler, hat behauptet, die Gottesmutter hätte ihm eingeflüstert, dass alle Religionen gut sind. Und die sogenannte Gospa, die sogenannte Erscheinung in Medjugorje, die nichts anderes ist als ein ausgefuchster Trick von geldgierigen Franziskanern, die sagt auch, dass der liebe Gott alle Religionen liebt. Das ist eben das Thema Nummer eins heute. Die Religionsfreiheit ist genau das, was die Konzilskirche nicht aufgeben kann, ohne sich selbst auszulöschen, und somit zur Religionsfreiheit: Wenn dort Satanisten hineingehören in Form von Voodoo-Zauberern, dann gehören da die Freimaurer auch hinein. Der liebe Gott liebt alle Religionen. Man kann in allen Religionen gerettet werden, also ist es völlig egal, was ich tue. So schaut das dann aus. Noch eine Frage? War gut, danke. Ja, bitte. Wollten Sie was? Nicht mehr. Ja.

Frage aus dem Publikum: Ja, das war nur eine Frage. Können Sie was sagen, warum Bischof Lehmann zum Kardinal ernannt wurde, erst nachdem das Ganze, die ganze Gruppe von Kardinälen hier [...] (*Gong*) und er dann ungefähr vierzehn Tage später erst ernannt wurde?

Dr. Hesse: Das kann ich Ihnen dann privat beantworten. Wenn ich das ins Mikrofon spreche und es eine Aufzeichnung davon gibt, kann mich die Deutsche Bischofskonferenz verklagen für das, was ich zu sagen habe. Ich gebe mich nicht in die Hände von solchen Schurken.

Moderator: Wir danken Ihnen sehr herzlich und wollen weiterhin den Seelen wünschen, dass die Kirche fortbesteht. Da muss man sich erst einmal einig werden. Heute, vor zehn Jahren, eingegangen und immer gegangen, im herbstlichen und marcellibellen [?].

Dr. Hesse: Wie ich allerdings, muss ich dazu sagen, scherzhaft gestern zum Herrn Pfarrer Zunhammer gesagt habe: Feiern wir heute das Hochfest der Himmelfahrt von Marcellus. (*Lachen*) Aber glauben tu ich dran.

*Agimus tibi gratias, omnipotens Deus, pro universis beneficiis tuis, qui vivis et regnas per omnia saecula saeculorum.*

## PREDIGT AM VIERTEN FASTENSONNTAG

### LESUNGEN

*Benedictio Dei omnipotentis Patris et Filii et Spiritus Sancti descendat super vos et maneat semper. Amen. Sancte Pie decime. Ora pro nobis. Sancta Philomena. Ora pro nobis. Sancte Marcelle. Ora pro nobis.*

Aus dem Brief des heiligen Apostels Paulus an die Galater. Brüder, es steht geschrieben: „Abraham hatte zwei Söhne, einen von der Magd und einen von der Freien. Der von der Magd war auf dem natürlichen Wege des Fleisches geboren, der von der Freien aber aufgrund einer Verheißung. Das ist bildlich gesprochen. Die beiden Frauen bedeuten die beiden Testamente. Das eine stammt vom Berge Sinai und gebiert zur Knechtschaft. Es wird durch die Hagar darge-

stellt. Der Berg Sinai liegt nämlich in Arabien und entspricht dem jetzigen Jerusalem, das mit seinen Kindern in Knechtschaft ist. Jenes Jerusalem aber, das von oben stammt, ist gleich der Sara, die Freie, und das ist unsere Mutter. Steht doch geschrieben: ‚Freue dich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierst, brich in Jubel aus und jauchze, die du nie in Wehen liegst, denn zahlreicher sind die Kinder der Vereinsamten als die Kinder der Vermählten.' Wir, meine Brüder, sind wie Isaak Kinder der Verheißung. Aber wie damals der nach dem Fleische Geborene den nach dem Geist Geborenen verfolgte, so ist es auch jetzt. Doch was sagt die Schrift? ‚Verstoßt die Magd mit ihrem Sohne, denn der Sohn der Magd soll nicht Erbe sein neben dem Sohn der Freien.' So sind auch wir, meine Brüder, nicht Kinder der Magd, sondern Kinder der Freien aufgrund der Freiheit, die uns Christus geschenkt hat."

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes: „In jener Zeit fuhr Jesus über das Galiläische Meer, das auch See von Tiberias heißt, und eine große Menge Volkes begleitete ihn, weil sie Wunder sahen, die er an Kranken wirkte. Da ging Jesus auf einen Berg und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern nieder. Es war kurz vor Ostern, dem Fest der Juden. Als Jesus die Augen erhob und die große Menge sah, die zu ihm gekommen war, sprach er zu Philippus: ‚Woher werden wir Brot kaufen, dass diese zu essen bekommen?' Das sagte er aber, um ihn auf die Probe zu stellen, denn er wusste wohl, was er tun wollte. Philippus antwortete ihm: ‚Brot für zweihundert Denare reicht nicht aus für sie, dass jeder auch nur ein wenig bekomme.' Da sprach einer von seinen Jüngern, Andreas, der Bruder des Simon Petrus: ‚Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische. Allein, was ist das für so viele?' Jesus sprach: ‚Lasset die Leute sich lagern.' Es war nämlich viel Gras an dem Ort. Da ließen sich die Männer nieder, gegen fünftausend an der Zahl. Jesus nahm nun die Brote, und nachdem er das Dankgebet gesprochen, ließ er sie denen austeilen, die sich gesetzt hatten. Desgleichen auch von den Fischen, so viele sie wollten. Als sie satt waren, sprach er zu seinen Jüngern: ‚Sammelt die übrig gebliebenen Stücklein, dass sie nicht zugrunde gehen.' Sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit Stücklein, die von den fünf Gerstenbroten übrig waren, nachdem alle satt geworden. Da nun die Leute das Wunder sahen, das Jesus gewirkt hatte, sprachen sie: ‚Dieser ist wahrhaft der Prophet, der in die Welt kommen soll.' Jesus aber erkannte, dass sie kommen und ihn mit Gewalt fortführen wollten, um ihn zum König zu machen. Er zog sich daher abermals auf den Berg zurück. Er ganz allein."

## DIE EVANGELIEN DER FASTENZEIT

*In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen.* Die Evangelien der Fastenzeit sind nicht nur, wie das heutige Evangelium, eine Hinführung auf das noch viel größere Wunder der Heiligen Eucharistie, so wie Kana zuerst die Verwandlung von Wasser in Wein darstellt, dann das heutige die Vermehrung dieser Materie, sondern diese Evangelien sind auch eine Hinführung auf die Gotteserkenntnis. Sie sind eine Hinführung darauf, dass Christus ganz klar uns zu verstehen gibt, dass er nicht einfach nur ein Prophet ist, nicht einfach nur der Auserwählte, sondern Gott selbst.

So ist am ersten Fastensonntag das Evangelium, wo eigentlich Satan ihn in der Wüste nach vierzig Tagen Fasten versuchend schon eine Gelegenheit bekommt zu erkennen, dass es sich hier nicht nur um einen Propheten handelt, und diese Gelegenheit, verblendet, wie der Böse ist, nicht wahrnimmt. Dann haben wir das Evangelium am zweiten Fastensonntag, das Evangelium mit der *Transfiguratio*, der Verklärung Christi, wo – und das darf man nicht vergessen – die Apostel ihn so sehen, wie er eigentlich war. Wir dürfen ja nicht vergessen, dass es bei vielen Heiligen schon das Wunder gegeben hat, dass sie anfingen zu leuchten. Gerade der heilige Josef von Cupertino, der kein sonderlich intelligenter Mensch war, den man als Dorftrottel ansah und der eigentlich auf dieser Welt hauptsächlich Feinde hatte als sonst etwas, dieser heilige Josef von Cupertino, der leuchtete am Abend in seiner Zelle, was natürlich die Dorfbewohner wieder dazu brachte zu fragen, woher er das Geld für die vielen Kerzen nimmt. Und in Wirklichkeit ist dieses Leuchten ja nichts anderes als der Ausdruck dieser unbefleckten Seele. Und da Christus nun vom ersten Moment der Empfängnis im Mutterschoß an perfekter Mensch und gleichzeitig Gott in der gottseligen Anschauung, wohlgemerkt, war, war dieses Leuchten bei der Verklärung sein eigentliches Wesen. Er hat sich sein Leben lang kontrolliert, damit das nicht wie bei der Verklärung ständig zu sehen

war.

Und dann haben wir die Austreibung der Dämonen, wo die Juden ihn ja fragen am dritten Fastensonntag: „Du treibst doch offenbar mit Beelzebub die Teufel aus", und Jesus ihnen zeigt, wie dumm ihre Lüge und ihre Unehrlichkeit ist. Und im heutigen Evangelium, da speist er ja nicht einfach nur die fünftausend aus Barmherzigkeit, da zeigt er nicht einfach nur, dass er imstande ist, Materie zu vervielfältigen, sondern im heutigen Evangelium zeigt er eben auch, dass er zumindest jener Prophet ist, den die fünftausend, sehr beeindruckten Leute dann ganz gegen seinen Willen zum König machen wollen. Bislang hat also Christus gezeigt, dass er Gott ist und Gottes Sohn.

## *EGO SUM*: DER NAME GOTTES

Im Evangelium vom nächsten Sonntag, dem Passionssonntag, wird er es uns sagen. Da sagen die Pharisäer nämlich zu ihm: „Du redest also von Abraham, dabei bist du noch keine dreißig Jahre alt, noch keine vierzig Jahre alt." Und da sagt Jesus dann ganz, so fast mit der größten möglichen Selbstverständlichkeit: „Bevor Abraham ward, ich bin." Da sind sie natürlich entsetzt und wollen ihn steinigen, denn er hat gerade „Jahwe" gesagt, „Ich bin", der eigentliche Name Gottes, der dem Moses kundgetan wurde am Berg Sinai, wo aus dem brennenden Dornbusch die Stimme kam und sagte: „Ich bin, der ich bin." Und Moses fragt dann: „Und was soll das heißen? Was soll ich denen da unten sagen, wer du bist?" Und da sagt Gott aus dem Dornbusch zu Moses: „Sag ihnen, ich bin der, der ist."

Weil er im Grunde genommen, wie der heilige Thomas von Aquin in der dritten Frage des ersten Teils der *Summa theologiae* sagt, das Wesen Gottes absolut einfach ist, nicht unendlich einfach, sondern absolut einfach. Es ist nur einfach. Da ist nichts drinnen, da ist nichts anderes als das Sein. Und alles, was Gott uns geoffenbart hat von seiner Natur, dass er gut ist, dass er barmherzig ist, dass er gerecht ist, dass er allmächtig ist, dass er ewig ist, das ist alles in ihm dasselbe. Es ist einfach nur, Gott alleine kann von sich behaupten: „Ich bin", ohne etwas hinzuzufügen. Jeder andere Mensch muss sagen: Ich bin aus diesem Land, ich bin so alt, ich bin ein Mann oder ich bin eine Frau, ich bin ein Katholik, ich bin das und ich bin das und das und das. Der Mensch ist kompliziert, kontingent, zusammengesetzt aus Materie und Seele, eben Geist. Und nur Gott alleine, das reine Geisteswesen, das allem zugrunde liegt, ist absolut einfach. Da lohnt es sich einmal wirklich, im Lexikon das Wort „absolut" auch nachzuschauen, das heutzutage völlig falsch gebraucht wird. Absolut heißt von allem losgelöst.

Da ist nichts mehr sonst hinzuzufügen. Absolut einfach, das ist Gott. Und er sagt es zum ersten Mal bei Johannes 8,58 im Neuen Testament. Und wir werden es dann noch ein paar Mal hören, vor allem in der Passion, die in allen Übersetzungen falsch ist.

## FALSCHE ÜBERSETZUNGEN

Hier ist das der Beweis dafür, dass die deutschen Übersetzungen des heiligen Evangeliums die Botschaft des Evangeliums verfälschen. Denn da heißt es am Anfang der Passion: „Jesus, der alles wusste, was über ihn kommen sollte, trat ihnen entgegen, den Pharisäern mit den Häschern, die ihn verhaften wollen, und sprach: ‚Wen suchet ihr?' Sie antworteten: ‚Jesus von Nazareth.' Jesus erwiderte ihnen: ‚Ich bin es.'" Das ist falsch. Im lateinischen Text antwortet er schlicht und einfach mit *Ego sum*. Ich bin. Nicht: ich bin es. Denn wieso wissen wir das so genau? Denn es heißt dann hier beim heiligen Johannes, der das ja sehr wohl gut wusste: Judas, der Verräter, stand bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: „Ich bin es", da wichen sie zurück und fielen zu Boden. Bitte, warum sollen die an Mord und Totschlag gewohnten Häscher des Hohen Priesters, die gewohnt sind, irgendwelche Verbrecher nachzujagen, diese Verbrecher zu stellen und diese Verbrecher dann zu verhaften, warum sollen die vor Schrecken niederfallen, zurückweichen und dann zu Boden fallen? Weil sie jemanden gefragt haben: „Bist du derjenige?" Und der sagt: „Ja, ich bin es." Das ist doch vollkommen widersinnig. Ist doch Unsinn, blanker Unsinn. Hier wird die Evangelienbotschaft verfälscht. Christus sagt nämlich nicht: „Ich bin es."

Und jetzt hören wir uns das an mit dem hebräischen Wort „Jahwe". Wenn ein Jude im damaligen Gesetz frevelhafterweise den Namen Gottes, der nur sein kann „Ich bin", aussprach, dann war er schuldig der Gotteslästerung und konnte an Ort und Stelle gestei-

nigt werden. Nur so ist das ja überhaupt zu verstehen, dass, wie Christus im Evangelium des nächsten Sonntags sagt: „Bevor Abraham ward, ich bin", die Juden daraufhin empört zu Steinen greifen, um ihn zu steinigen. Was hat er denn getan? Er hat gesagt: „Ich bin." Nein, hat er nicht. Er hat gesagt: „Ich bin Gott." Denn im Jüdischen war es ganz klar aus der Prophezeiung von Moses bereits, aus den Büchern von Moses, aus der Torah, die im Tempel zu Jerusalem gesungen wurde, dass das Wort „Ich bin" der Name Gottes ist. Und wenn daher jemand sagt, nicht „Ich bin aus Nazaret" oder „Ich bin aus Jerusalem", sondern wenn jemand sagt: „Ich bin", dass er sich zu Gott macht, weil er den Namen Gottes auf sich selbst anwendet.

So müsste das also heißen: „Jesus, der alles wusste, was über ihn kommen sollte, trat ihnen entgegen und sprach: ‚Wen suchet ihr?' Sie antworteten: ‚Jesus von Nazaret.' Jesus erwiderte ihnen: ‚Jahwe.' Judas, der Verräter, stand bei ihnen. Als nun Jesus zu ihnen sprach: ‚Jahwe', da wichen sie zurück und fielen zu Boden." Seht ihr? Jetzt hat das Sinn. Sie hören – und sie waren ja theologisch geschult als Diener des Hohen Priesters – sie hören einen gemeinen Verbrecher. Das wurde ihnen gesagt: „Holt uns diesen Verbrecher hierher, wir wollen ihn verhaften." Sie hören einen gemeinen Verbrecher, der in aller Seelenruhe sich zu ihnen umdreht und sagt: „Jahwe, ich bin", was gleichbedeutend ist mit „Ich bin Gott". Und daraufhin ist das dann verständlich, dass sie zurückweichen und zu Boden fallen.

Seht ihr, wie man vorsichtig sein muss mit der Botschaft des heiligen Evangeliums. *Ego sum* ist der Name Gottes, und bevor er gekreuzigt wird, hat er auf diese Weise den schuldigen Pharisäern alle Möglichkeit auf Erden gegeben, ihn als Gott anzuerkennen und als Gott zu erkennen. Denn er hat nicht nur Dinge gewirkt, die auch der Teufel in seinen besten Stunden nicht machen kann, weil sie gegen die Naturgesetze sind, die Wunder, die er gewirkt hat. Spätestens bei der Auferstehung des Lazarus, der schon drei Tage im Grab lag, muss einem das klar werden. Er hat diese Wunder, die nur Gott wirken kann, gewirkt. Und er hat auch noch den Pharisäern, die ja schriftgebildet waren, deutlich gesagt: „Ich bin Gott", indem er ihnen gesagt hat: „Ich bin." Und sie haben sich diese Gelegenheit entgehen lassen und dadurch sich der größten überhaupt denkbaren Sünde, nämlich der Tötung des Sohnes Gottes, schuldig gemacht.

## SCHRIFT UND LEHRAMT

Wir müssen daraus lernen, dass wir die Heilige Schrift, die in vergangenen Jahrhunderten den einfachen Gläubigen verboten war zu lesen, die dann im 19. Jahrhundert geöffnet wurde, im 18. schon, und die jetzt jeder einfach so lesen darf, dass wir diese Heilige Schrift nicht nur mit der größten Aufmerksamkeit lesen, sondern – da das ja manchmal nichts nützt – mit der größten möglichen Unterwerfung unter das päpstliche Lehramt lesen, unter die Tradition der Kirche. Denn ganz offensichtlich, wie man hier sieht, sind selbst theologisch gebildete Übersetzer nicht immer imstande, die Botschaft des Heiligen Evangeliums wiederzugeben. Sei es, weil sie einen falschen Zusammenhang sehen, sei es, weil ein Punkt in der Theologie noch nicht genügend vertieft wurde, sei es auch aus Nachlässigkeit.

Und wenn wir das nächste Mal an die Heilige Schrift herantreten, unsere Schriftlesung zu machen, die ja die Päpste des 19. Jahrhunderts schon empfohlen haben, dann wollen wir das tun in Gedanken daran, dass wir an diese Schriftlesung keine eigenen Erkenntnisse anknüpfen können. Das wäre protestantisch. Aus der Bibellesung sich eine Theologie zu machen, ist der typische Widergeist [?] Luthers gewesen. Wir dürfen sie in Frömmigkeit lesen. Aber bevor wir irgendwelche daraus gezogenen theologischen Schlüsse an unser Leben oder gar an andere Menschen anwenden, da wollen wir daran denken, dass man die Heilige Schrift eben nicht nur mit Ehrfurcht, sondern auch mit größter Unterwerfung lesen muss.

*In nomine Patris et Filii et Spiritus Sancti. Amen.*